Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 9

Artikel: Die Insel Malta : ein Erlebnis! : Eindrücke aus einer Märcheninsel
Autor: L.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667394

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hilfe und Beistand zu leisten, damit ich das Hauptquartier des Todfeines besuchen kann! Ich hatte diesen Schein ganz besonders unter Hinweis auf das äußerst gefährliche Erlebnis von Riom gefordert. Der General entschuldigte sich hiefür, entschuldigte aber gleichzeitig seine Leute unter Hinweis auf die überspannten Nerven.

Am Schluß der Unteredung sagte er: „Sie haben nun Ihren deutschen Ausweis. Als Kamerad möchte ich Ihnen, nachdem ich nun jahrelang im Kampfe mit diesen Banden des ‚Maquis' stehe, sagen, daß Sie voraussichtlich heute abend nicht mehr unter den Lebenden weilen werden. Sie laufen in eine Falle. Wenn Sie sehr Glück haben, nimmt man Ihnen nur Ihren schönen Mercedes-Wagen und Sie können zu Fuß heimkehren." Ich erwidere lächelnd, daß ich eben bereit sei, gewisse Risiken einzugehen.

Die Insel Malta — ein Erlebnis!

Eindrücke aus einer Märcheninsel.

Es gibt wenige Landschaften, die so harmonisch sind wie jene, die man bei der Ankunft auf der Insel Malta wahrnimmt. Man stelle sich einen großen Hafen vor, einen indigoblauen Golf, der von einem Panorama vergoldeter Felsen umschlossen ist. Zuerst glaubt man, daß diese Felsen ganz kahl sind. Beim Näherkommen bemerkt man mit Staunen die dicht aneinander gedrängten zahllosen Häuser, die den Eindruck erwecken, als wären sie direkt in den Felsen gehauen. Sie folgen den Konturen und Abhängen, und endlich erkennt man, daß diese Felsen so bevölkert sind, wie keine Felsen der Welt. Auch die Meeresbucht ist so belebt wie die Steinarena, die sie umgibt. Unzählige Fahrzeuge und Schiffe gleiten majestätisch über das unnachahmliche Blau des Meeres. Man bemerkt auch viele kleine Gondeln und mit ihnen zugleich zum erstenmal die Bewohner von Malta. Sehr lebendige, temperamentvolle Gesichter, die von kohlschwarzen Haaren umrahmt sind. Große, dunkle Augen blicken den Ankömmlig fragend an; das sind die Vogelhändler, Gepäckträger und Seetaucher mit ihren nackten, glänzenden Körpern, die von Kraft und Lebensfreude zu strotzen scheinen.

Man besucht gerne die friedlichen Winkel und Ecken, wo der Hafen einen Bogen macht und ein ruhiges Stück Meer abtrennt, das von einem weißen Kiesstrand eingerahmt ist. Malta ist eine traumhafte, eine glückselige Insel, obwohl sie den Einwohnern nicht viel Wohlstand bietet. Die Malteser sind ein Hirtenvolk, und nirgends auf der Welt sieht man so viele Ziegen wie auf dieser einzigartigen Insel. Eine Stunde später erblickt man die Hauptstadt La Valetta. Wer die Seele dieser geräuschlosen Stadt kennen lernen will, wandert durch die Strada Reale. La Valetta ist die Stadt des Friedens. Nicht etwa, daß es hier keine Bewegung gäbe; aber die Weitläufigkeit der Stadtanlage, die Gärten, die Buchten, die zahllosen grünen Plätze saugen den Lärm des Verkehrs auf und verbergen in einem Meer von Grün die eigenartige Stadt. In dieser Stadt gibt es keine Hast. Hier herrscht ein anderer Zeitbegriff, ein anderer Lebensrhythmus, der zwar tätig und energisch ist, aber den schönen Dingen dieser Welt ihren Wert läßt. In der Strada Reale wechseln die Paläste mit den Geschäftshäusern ab. Die Paläste sind in einem sehr edlen, nicht protzigen Stil erbaut. Gläubigkeit und Heldentum atmet aus dieser mit Wappen und lateinischen Inschriften versehenen Architektur. Geschäftsläden, Warenhäuser, Kinos, Kaffeehäuser, sind ebenso zahlreich wie die verschiedenen Typen der Malteser, die schweigend vorüberziehen. Die flachen Dächer der kleinen Häuser werden als Terrassen benützt. Häuser mit Relief-Fassaden zeigen geschlossene Balkone, die grün gestrichen sind und ein wenig an die türkischen Bauarten erinnern.

Wenn die Nacht hereinbricht, dann beginnt die Strada Reale sich mit einer bunten Menge zu beleben. Die frische Nachtluft und die romantische Beleuchtung locken förmlich die Menschen zu Spaziergängen, zu Vergnügungen. In den Kaffeehäusern gibt es Musik und Tanz, und dennoch scheint die Stadt friedlich zu schlafen. Nach dem Königspalast versinkt diese Straße in

dem Dunkel der Bastei St. Elm. Nicht weit von hier sieht man die wahren Wunder der Welt. Wer kennt die reichen, prähistorischen Tempel von Malta, Hagiar-Kim und Hal-Safliani? Auch der Nichtkenner verweilt hier in stummer Andacht angesichts dieser herrlichen Kunstwerke.

Die alte Hauptstadt Vecchia müßte jeder Reisende gesehen haben. Es gibt kaum eine zweite Stadt, die in ihrer Verträumtheit, in ihren altertümlichen Bauten so schön ist wie diese. Vom Festungswall aus überblickt man die prachtvolle Landschaft. Es gibt wenige Bäume auf Malta, und dennoch bietet die Landschaft immer neue, malerische Bilder, die unvergeßlich bleiben. Raunen und Geheimnis der Urzeit, Weltabgeschiedenheit, Anschluß und Einordnung in den Lauf der großen Welt, Fremde, Verlockendes, Gefährliches und Großartiges — das alles ist Malta. Ein unvergeßliches Erlebnis.

Dr. L. K.

AUS DER WUNDERWELT DER NATUR

WALD im Rauhreif

Von Paul Schulthess.

Wenn in der kälteren Jahreszeit mit Wasserdunst geschwängerte Luft über die im Froste liegenden Berge und Täler zieht, durch Gebüsche und Wälder streicht, dann setzt sich an allen rauhen Gegenständen das überkaltete Wasser nicht erst in Form von Tropfen, sondern sofort in festen Eikristallen ab. Sie schiessen förmlich in die Höhe, diese winzigen Kriställchen, zu ganzen Büscheln und flaumigen Massen wachsen sie aus den Gegenständen des Erdbodens, aus der alles überziehenden Decke, aus den Zweigen und vertrockneten Blättern der Bäume und Sträucher — ein blitzendes, aus Spitzen und Plättchen betstehendes Geschmeide!

Immer auf der Seite, von wo die feuchte Luft weht, setzen sich die Eiskristalle zuerst an, mit ihren Spitzen gegen den Luftstrom weisend. Und sie häufen sich, wenn die Witterung viele Stunden, ja Tage andauert, zu ganz unglaublichen Massen — verwandeln die Bäume und Sträucher in marmorene Statuen, indem sie, alle kleineren Lücken füllend, nur die Umrisse in weichen rundlichen Linien übrig lassen. Ein Wunderland mit phantastischen, schier übernatürlichen Bildungen erscheint uns der Wald im blütenweissen Gewande des Rauhfrostes!

Der Abend bricht herein — die Nebel alle haben sich verflogen, und herauf ziehen die Sterne in ihrer Pracht. Da ergreift dich, wenn du zu dieser Stunde in diesem Zauberwald wandelst, das Gefühl, als wärest du in einer anderen Welt, oder es hätte die Erde alles Unreine von sich abgestreift.

Sind es gigantische Marmorstatuen, die dort am Waldrande aufragen oder ist es versteinertes Gewölk, das sich auftürmt in blendendem Weiss über den Säulenhallen des Waldes? Hell leuchtet der Schnee am Boden in unendlicher Reinheit — weisser noch schimmert der alles deckende Kristallflaum, der die Bäume schier zu erdrücken droht. Nichts ist mehr zu sehen von den Nadeln und den kleinen Zweigen; zu Ballen ist der Rauhreif angewachsen, welcher die stärkeren Aeste niederzieht und die Baumgattung nunmehr nach dem Wuchse und der Verzweigung erkennen lassen. Aber noch immer wächst die weisse Last, noch immer schüttet die Luft unsichtbar und unhörbar funkelnde Eiskristalle auf alles im Walde.

So treten wir ein in den Zauberwald — in den Kristallpalast der freien Natur! Ueber unsern Häuptern hängt es in unglaublichen, phantastischen Gebilden: weisse Riesenfäuste drohen auf uns herab. Hier steigt es wie geforenes Gewölk gegen Himmel, dort hängt es wie festgewordene Schaumballen eines Wasserfalls herab. Kleinere Bäume und Sträucher sind durch die weisse Kristallmasse, welche sich auf ihnen gehäuft hat, mit dem Boden wie verwachsen. Der Durchblick durch den Wald — hinaus auf die im blendenden Weiss liegende Wiese, ist feenhaft. Kiefern und andere Bäume bilden Spalier und neigen sich unter der Last ihrer fürstlichen Gewänder, die ihnen der Winter auf kurze Zeit zu tragen auferlegt hat.

Ein auffliegender Vogel bringt einen der beladenen Zweige ins Schwanken. Kaum sichtbar